Aarau, Mittwoch, 22. Juli 1931 — Neunzehnter Jahrgang ▫ Nr. 168

Neue Aargauer Zeitung

Freisinnig-demokratisches Organ für den Kanton Aargau

Abonnementspreise: Für die Schweiz jährlich Fr. 19.60, halbjährlich Fr. 9.80 und vierteljährlich Fr. 4.90. Postbestellung 30 Cts. mehr. Fürs Ausland Portozuschlag.

Tägliches Anzeigeblatt für Aarau und die Mittelschweiz
Amtliches Publikationsorgan für Aarau und Brugg : Vorzügl. Insertionsorgan
Druck und Verlag: Buchdruckerei „Neue Aargauer Zeitung" in Aarau :: (Telephon Nr. 610)

Insertionspreise: Kantonale 16 Cts., außerkantonale 25 Cts., Ausland 30 Cts. Reklamen 60 Cts. :: Annoncen-Regie: Publicitas A.-G., Aarau :: Telephon 7.30

Jeder versicherungsfähige Abonnent ist gegen Unfall (Tod oder Ganzinvalidität) für Fr. 1200.— die Ehefrau Fr. 600.—, beide zusammen für Fr. 1800.— versichert. Maßgebend sind die allgemeinen Versicherungsbestimmungen, die auf dem Bureau des Blattes zur gefl. Einsicht aufliegen :: Abonnementsanmeldungen werden jederzeit gerne entgegengenommen.

Vom Tage.

Die Zollunion vor dem Haager Gericht.

Der Standpunkt Frankreichs.

Die französische Regierung gibt in einer dem Ständigen Internationalen Gerichtshof im Haag zugestellten Denkschrift ihre Auffassung hinsichtlich der Frage der deutsch-österreichischen Zollunion bekannt. Die Denkschrift, die nicht weniger als 52 Seiten umfaßt, schließt mit der folgenden Schlußfolgerung:

Dem Gesagten gemäß gelangt die französische Regierung zu der Schlußfolgerung, daß ein auf der Grundlage und im Rahmen der im Protokoll vom 19. März 1931 festgelegten Grundsätze zwischen Deutschland und Oesterreich errichtetes Zollregime mit Artikel 88 des Friedensvertrages von St. Germain und dem am 4. Oktober 1922 in Genf unterzeichneten Protokoll nicht vereinbar wäre. Die französische Regierung hat diese **Unvereinbarkeit** in zahlreichen Punkten nachgewiesen, wodurch das Recht des Gerichtshofes nicht angetastet wird, auf andere Punkte einzugehen. Sie erachtet es ferner als notwendig, daran zu erinnern, daß sie von dem Gerichtshof nicht eine so weit ins Einzelne gehende Prüfung verlangt. Der Gerichtshof hat nur darüber zu befinden, ob das geplante Regime mit dem erwähnten Vertrage vereinbar sei oder nicht. Wenn der Gerichtshof in einem einzigen Punkte zur Feststellung der Unvereinbarkeit gelangt, so wird er dadurch schon gezwungen, die Vereinbarkeit zu verneinen und braucht seine Untersuchung nicht mehr auf andere Punkte auszudehnen. ☛ **Der Gerichtshof hat nicht die Vor- oder Nachteile der geplanten Zollunion abzuschätzen, sondern nur die Vereinbarkeit eines solchen auf Grundlage des Protokolls vom 19. März 1931 errichteten Regimes mit Art. 88 des Vertrages von St. Germain** und dem Protokoll vom 4. Oktober 1922 zu prüfen.

☛ **Milderung der deutschen Auslandsabgabe geplant!**

Im deutschen Reichsfinanzministerium tagten am Dienstag Regierungsvertreter mit Sachverständigen, um die Notverordnung betreffend die Auslandsabgabe einer Revision zu unterziehen. Die Verordnung dürfte vor allem für **Geschäftsreisende und Erholungsbedürftige** eine Milderung erfahren.

MacDonald in Berlin zu Wochenende?

Es verlautet, MacDonald werde das Wochenende in Berlin verbringen, um die zwischen England und Deutschland schwebenden Fragen weiter zu besprechen.

Eine andere Auffassung zum Freispruch der Frau Boulter.

Im Gegensatz zu der Auffassung unseres pv.-Korrespondenten, der den Gerichtsverhandlungen im Fall Boulter-Hofer vor dem Kantonsgericht gefolgt ist, möchten wir folgende Aeußerungen in der Presse wiedergeben, die sich mit Gründen gegen den Freispruch wenden, die sicher nicht von der Hand zu weisen sind.

So wird der demokratischen „Neuen Bündner Zeitung" geschrieben:

„Der Fall Cuno Hofer spielt in den oberen gesellschaftlichen Schichten. Ihn abzuklären oder zu verklären und zu beschönigen, wurde nichts gescheut, und auch die Psychiater haben mit ihrer Wissenschaft die Hand dazu gereicht, jedenfalls in guten Treuen, aber doch mit Herbeiziehung aller möglichen Wenn und Aber. Es mag sein, daß die Angeklagte glaubte, es sei ihr, und nicht der Frau Hofer, ein schweres Unrecht geschehen. Tatsächlich konnte aber die Trennung von Hofer für sie ohne große Nachteile stattfinden. (Die völlig schiefe Einstellung der Frau Boulter in ihrem Verhältnis zum verheirateten Hofer wird dadurch illustriert, daß sie diesen, als er sich von ihr losmachen wollte, bat, wenigstens vor der Oeffentlichkeit den Schein zu wahren, als ob ihre im Hotel bekannten Beziehungen weiter bestünden. Daß Hofer sich dadurch kompromittierte, scheint ihr in ihrer „uneigennützigen Liebe" gleichgültig gewesen zu sein. Ihr Grundmotiv war demnach die Eitelkeit, die Geliebte eines schönen und berühmten Mannes zu sein und das verheimlichte Wort Hofers, das den Revolverabzug löste, entsprang vielleicht einem Affekt, der psychologisch begründeter war, als das fünffache Echo! Red.) Setzen wir nun aber einen andern Fall. Nehmen wir zum Beispiel an, ein Mann verführt ein unbescholtenes Mädchen, sie hat von ihm ein Kind zu erwarten, er weigert sich, sie zu heiraten oder auch nur, der Vater des Kindes zu sein. Das Mädchen greift in Verzweiflung zum Revolver und schießt den ungetreuen Geliebten nach einer letzten Auseinandersetzung zusammen. Sind in einem solchen Falle, der sich unten in der Gesellschaft so gut wie oben abspielen kann, die Psychiater auch bereit, die arme Mutter als „unzurechnungsfähig" zu erklären? Und wo sind die Richter, die darauf eingehen und freisprechen? Wenn aber nicht, wo bleibt das gleiche Recht für alle?"

*

Ein anderer Einsender schreibt: „Die Wege der Justiz sind dunkel und wunderbar. Hier eine Frau, die ein unerlaubtes Verhältnis zu einem verheirateten Mann unterhält, denselben erschießt, als er sich auf seine Pflichten als Ehemann besinnt und das Verhältnis lösen will. Da werden die hintersten und zartesten Momente berücksichtigt, um zum Freispruch zu kommen. Es ist eine Ausländerin und läßt Geld rollen. Man hat unendliches Verständnis für ihre Seele, sie will das Grab ihres Einziggeliebten schmücken dürfen, also darf man sie doch nicht einsperren oder gar landesverweisen. Sie will die Geschosse, mit denen sie den Geliebten getötet hat, als Reliquien. Durch ihr Verhalten während der Verhandlungen hat sie das Mitleid aller zu erregen verstanden.

Auf der andern Seite: Ein Schweizer kommt heim und findet seine Braut in den Armen eines andern. Er stellt beide zur Rede und wird verhöhnt. In höchster Erregung geht er nach Hause. Doch er wird verfolgt und neuerdings gereizt. Außer sich vor Zorn über diese doppelte Demütigung, ergreift er das Ordonnanzgewehr und erschießt den Verführer seiner Braut. Für solche Schüsse hat man kein Verständnis, und mit langem Zuchthaus muß er die in höchster Verwirrung vollbrachte Jähzornstat büßen und noch alle Kosten zahlen. Da sagt man noch, vor dem Gesetz sind alle gleich!"

Ein Pfarrer schreibt u. a.: „Es sind die Aerzte, die die Juristen mit ihrem Gutachten in Verlegenheit bringen. Man muß nächstens fragen: „Wer ist eigentlich zuständig im Gericht, der Jurist oder der Arzt mit seinem wissenschaftlichen Determinismus?" Das Gerichtsurteil mag so fein ausgearbeitet sein, wie es will, es bleibt für das Empfinden vieler unfaßbar. Wenigstens eine milde Strafe wurde erwartet. Man mag nur so weiterfahren: Man bestraft arme Kindsmörderinnen, und Frauen aus den oberen Regionen, die zum Revolver greifen, werden frei. — Die Hotellerie kann zufrieden sein: der Blitzlichtstrahl in das Dunkel von Gesellschaftsskandalen der oberen Zehntausend ist abgeblendet."

Von anderer Seite wird ausgeführt: „Madame Boulter war dank ihrer sozialen Stellung in der glücklichen Lage, einen ganzen Stab von Juristen und auch bedeutende Aerzte zu mobilisieren, sodaß die Psychologie des Falles bis in jede Einzelheit und Feinheit berücksichtigt werden konnte. Möchte die erwiesene Milde auch solchen Angeklagten zugute kommen, die arm und besonderer Stützen bloß vor die Schranken treten müssen!"

*

Das kath. „Bündner Tagblatt" bemerkt zu der Tat der Frau Boulter, die strenggläubige Katholikin ist und ihrem Opfer Messen lesen läßt, nachdem sie sogar das fünfte Gebot vergessen hatte: „Die Tötung Hofers war eine Handlung, begangen in höchster Aufregung. Läßt man aber eine solche Stimmung für die Unzurechnungsfähigkeit genügen, so gelangt man schließlich dazu, jede Handlung begangen in erheblichem Affekt als die Tat eines Unzurechnungsfähigen, als eine Tat ohne Schuld zu bezeichnen und straffrei ausgehen zu lassen."

*

Das freis. „Luzerner Tagblatt" führt aus: „Wenn wir die Dinge nüchtern betrachten, so bedeutet dieser Bündner Totschlagsprozeß nichts anderes als die **Verpflanzung der französischen Gerichtspraxis** in sogenannten drames passionnés auf Schweizer Boden.

In Frankreich ist es sozusagen Sitte geworden, eine Frau, die getötet hat, von Schuld und Strafe loszusprechen, sobald sich der Fall irgendwie um das Urthema: „Er und Sie" dreht. Diese Leidenschaftsdramen sind in Frankreich, und namentlich in Paris, an der Tagesordnung. Das Gefühl dafür, daß einer Frau wenig oder nichts geschieht, wenn sie einen Mann, von dem sie sich gekränkt, zurückgesetzt, erniedrigt, nicht mehr geliebt oder verschmäht fühlt, einfach über den Haufen schießt, ist derart ins Volksempfinden übergegangen, daß nur noch ein bißchen Hysterie dazu kommen muß, um das elegante Revölverchen zum Losgehen zu bringen.

Wenn nun dieses Bündner Urteil Schule machen sollte, so werden wir sehr bald auch in der Schweiz mit ähnlichen Zuständen beglückt werden. Schon die sehr milde Bestrafung der Frau Gertrud Schürek, geschiedene Kägi, in Zürich, bildete einen ersten, viel, aber nichts Gutes verheißenden Anfang dazu. Ganz verfehlt wäre es unseres Erachtens, wenn man annehmen wollte, es gebe in Frankreich mehr Hysterikerinnen als in der Schweiz oder anderswo. Lediglich die mit einiger Sicherheit zu erwartende Straflosigkeit hat in Frankreich diese Leidenschaftsdramen in der Weise züchten helfen, wie wir das dort heute vor uns haben.

In **England,** dessen robuste Rechtsprechung es von jeher abgelehnt hat, derartigen verbrecherischen Handlungen irgendeine Vorzugsstellung einzuräumen und die auch in solchen Fällen kurzerhand Anklage auf Mord erheben läßt, gehören derartige Entladungen der Leidenschaft zu den größten Seltenheiten. Es ist sehr begreiflich, daß die Mrs. Boulter in eine Art Glücksrausch fiel, als sie den Freispruch vernahm. Denn als englische Staatsbürgerin war ihr sicher nicht unbekannt, daß sie in London um ihr Leben hätte kämpfen müssen, wenn der Vorfall sich in einem dortigen Hotel abgespielt hätte. Und wir fürchten sehr, der Kampf wäre nicht zu ihren Gunsten ausgefallen. Ist doch vor etwa zwei Jahren ebenfalls eine gebürtige Französin, die ihren Mann, einen Aegypter, in einem Londoner Hotelzimmer durch Revolverschüsse niedergestreckt hatte, mit knapper Not einer Verurteilung zum Tode entgangen, obschon sie mit einiger Plausibilität richtige Notwehr geltend machen konnte. — Wir glauben, daß der Bündner Freispruch namentlich auch von Tausenden und aber Tausenden rechtdenkenden Schweizerfrauen bedauert werde, die in einer solch strafrechtlichen Privilegierung der Hysteri-

---

Die Abenteuer der Zwei.

Roman von E. Phillips Oppenheim.
(Urheberrecht Georg Müller Verlag München.)
8) **(Nachdruck verboten.)**

„Gut", entschied er, „wir wollen versuchen, diese Burschen einen nach dem andern zu fangen, wenn Sie das für möglich halten."

„Gewiß," erwiderte sie, „das Wagnis ist auch nicht so groß, wie es scheint. Natürlich kann ich mich auch irren, und sie kommen vielleicht gar nicht. Andererseits, als ich vorhin aus dem Fenster schaute, sah ich drei Männer, die von verschiedenen Stellen die Vorgänge beobachteten. Ich glaube, sie wissen alle, daß das Idol hier ist, und sie werden alle riskieren, es wieder in ihren Besitz zu bekommen."

Pryde steckte die Hände in die Taschen und betrachtete den kupfernen Götzen, in dessen bösartigem Gesicht es wie eine Drohung stand.

„Wenn es mir gehören würde," sagte er mit Ueberzeugung, „würde ich es entweder mit einem Schürhaken in Stücke hauen oder es ins Wasser werfen. Was abstoßende Scheußlichkeit betrifft, habe ich in meinem ganzen Leben —"

Sie legte die Hand auf seinen Arm. Beide wandten sich rasch um. Es pochte leise, aber beharrlich, an die äußere Tür, die direkt in das Zimmer führte.

„Schon!" murmelte sie. „Oeffnen Sie!"

Pryde wandte sich mit einem kaum merkbaren Achselzucken und ging mit festem Schritt zur Tür. Das junge Mädchen beobachtete ihn, und der Ausdruck der Billigung in ihren Augen würde ihm wohlgetan haben, hätte er ihn sehen können. Er öffnete. Draußen stand der Mann, den er vor kurzem auf der Straße gesehen mit dem steifen Hut und dem langen Ueberrock. Er hatte ein harmlos aussehendes, blasses und schmales Gesicht, einen blonden Schnurrbart und ergrauendes Haar.

„Was wünschen Sie?" fragte Pryde.

„Ich bitte, ich möchte Sie sprechen, mein Herr," erwiderte der Fremde.

Er kam herein, ohne eine Aufforderung abzuwarten. Pryde geleitete ihn weiter vor. Grace, die bei ihrem Schreibtisch gestanden hatte, ging leise an ihnen vorüber zu der Eingangstür und versuchte an der Klinke, ob sie geschlossen sei, worauf sie an ihren Platz zurückkehrte.

„Womit kann ich Ihnen dienen?" fragte Pryde.

Der Besucher antwortete nicht gleich. Seine Augen waren auf das kleine Idol gerichtet. Seine Lippen öffneten sich, er schien zu vergessen, wo er sich befand. Dann wies er darauf hin.

„Woher haben Sie das?" fragte er.

„Ich habe es aus Afrika mitgebracht," behauptete Pryde ruhig. „Ich sammle solche Merkwürdigkeiten."

Der Mann wandte den Blick nicht von dem Gegenstand.

„Ich bin gleichfalls ein Sammler," sagte er. „Ist dieses Bildnis zu verkaufen?"

Pryde schüttelte den Kopf.

„Ich verkaufe meine Kuriositäten nicht."

Ein kurzes Schweigen entstand. Der Ankömmling riß seinen Blick endlich los von dem Gegenstand, der ihn so gefesselt zu haben schien, und schaute Grace an. Sie hatte sich zu ihrer Schreibmaschine gesetzt, den beiden Männern die Schulter zuwendend.

„Die junge Dame ist vertrauenswürdig?" fragte er ruhig.

„Zweifellos," versicherte ihm Pryde. „Darf ich Sie aufmerksam machen, daß es nun Zeit ist, den wirklichen Zweck Ihres Besuches zu nennen."

„Ich bin bereit, es zu tun," erklärte der andere. „Ich stand eben unten und sah den Mann, der dann tot weggetragen wurde, etwas in Ihre Ueberrocktasche stecken. Jedenfalls war sein Augenlicht getrübt, und er verkannte Sie. Es standen einige seiner Freunde, darunter ich, herum, und er hielt Sie wahrscheinlich für mich. Dies Idol ist mein Eigentum."

„Und wer sind Sie?" fragte Pryde.

„Das ist eine törichte Frage," erwiderte der andere. „Wenn Sie wüßten, wer ich bin — —." Er hielt inne.

„Wir verschwenden Zeit," fuhr er dann fort. „Ich will die Rechte des Besitzes anerkennen und Ihnen zweihundert Pfund für die kleine Figur geben."

Pryde schüttelte den Kopf.

„Dreihundert! — Fünfhundert!"

Pryde fuhr fort, den Kopf zu schütteln.

„Fünfhundert Pfund," sagte der Besucher langsam, „ist alles, was ich bei mir habe. Sie würden mir natürlich nicht kreditiern, und ich wünsche das Idol gleich mitzunehmen. Daher ist fünfhundert Pfund mein letztes Angebot."

„Das Idol," erklärte Pryde, „ist nicht verkäuflich."

Ein seltsames Licht erglomm in den Augen des Mannes.

„Seien Sie kein Narr," sagte er ruhig. „Glauben Sie mir, ich habe mein Leben nicht umsonst aufs Spiel gesetzt. Hier ist das Geld — fünfhundert Pfund. Sie können es ruhig nehmen. Niemand als ich und meine Freunde werden es wissen, daß das Idol in Ihrem Besitz war."

„Das Idol ist nicht verkäuflich," wiederholte Pryde.

Ein wilder Ingrimm loderte plötzlich auf dem Gesicht des Mannes und klang in seiner Stimme.

„Dann werde ich mir es nehmen!" rief er. „Sie haben sich das selbst zuzuschreiben."

Seine Hand fuhr in die Tasche seines Ueberrockes. Pryde, der unbewaffnet war, war schon bereit, sich auf ihn zu stürzen, als er Grace Burtons Stimme von der Schreibmaschine her vernahm. Sie hatte sich zu ihnen gewendet.

„Sie brauchen sich nicht zu bemühen, in Ihrer Rocktasche nachzuschauen. Ich habe Ihre Pistole gleich, als Sie eintraten, genommen. Sie bauschte die Tasche so häßlich auf."

Der Mann wandte sich rasch um und sah in den Lauf seiner eigenen Pistole, die ihm Miß Grace Burton mit auffallend sicherer Hand entgegenhielt.

„Wir sind Ihnen sehr verbunden," bemerkte sie, „daß Sie uns einen Begriff von dem Wert dieses kleinen Gegenstandes gegeben haben. Haben Sie sonst noch etwas darüber zu sagen?"

Der Mann blickte von einem zum anderen. Sein Gesicht war erblaßt, seine Augen glühten.

„Was bedeutet das alles?" fragte er heftig. „Wer sind Sie beide? Was wollen Sie?"

„Weder Sie noch Ihr Geld," entgegnete Grace. „Sie können gehen, sobald es Ihnen beliebt."

Der Mann zögerte. Er schaute auf das Idol und zögerte abermals. Das Mädchen hielt den Finger am Hahn der Pistole.

„Wen Sie nicht gehen, wenn Sie eine einzige Bewegung gegen das Idol hin machen, werden Sie sehen, daß ich Ernst mache."

Er blickte sich um wie ein Verfolgter. Er wurde offenbar immer unruhiger.

„Ist dies eine Falle?" murmelte er.

„Wenn Sie nicht gehen, wenn Sie eine einzige „kann es eine werden."

Er machte kehrt und schritt aus dem Zimmer. Ohne sich umzusehen, öffnete und schloß er die Tür hinter sich. Sie hörten seine Tritte die Treppe hinuntereilen. Pryde ging zu dem jungen Mädchen hin. Auf ihrem Schreibtisch läutete das Telephon. Sie nahm den Hörer auf, in der rechten Hand hielt sie noch die Pistole.

„Sind Sie dort?" sagte sie. „Ja, Sie können das erste Blatt gleich haben. Ich glaube, daß die anderen später kommen werden."

Sie legte den Hörer hin und wandte sich zu Pryde mit einem merkwürdigen Ausdruck im Gesicht.

„Soll ich ihm nachgehen?" fragte er rasch. „Er muß einer von der Bande sein."

„Es ist nicht notwendig. Er wird in ein paar Minuten arretiert."

(Fortsetzung folgt.)

kerinnen keine Erhöhung, sondern eine Erniedrigung ihres Geschlechtes erblicken."

*

Kassation? Es geht laut „N. Bd. Ztg." das Gerücht, es sei nicht ausgeschlossen, daß die Kassationsbeschwerde eingereicht werde.

*

Die Begründung des Freispruches.

In den Erwägungen, mit denen das Kantonsgericht im Straffall Boulter den Freispruch begründet, heißt es, daß das Gericht allen Aussagen der Angeklagten über die kritische Zeit und über die Voraussetzungen zur Tat vollen Glauben schenkte, insbesondere der Behauptung, daß **Frau Boulter nicht Hofer, sondern sich selbst töten wollte.** Hinsichtlich der **Beurteilung der Zurechnungsfähigkeit sei der Richter auf die Zusammenarbeit mit den Aerzten angewiesen.** Das Gericht kam zur Ueberzeugung, daß für die von den Fachleuten vorgebrachten Schlußfolgerungen auf Unzurechnungsfähigkeit im Zeitpunkt der Tat mindestens ebenso viele und ebenso gute Gründe sprächen, wie für das Gegenteil. **Im Zweifel aber habe der Richter zugunsten der Angeklagten zu entscheiden.** Da nun die **Ablehnung der Zurechnungsfähigkeit der Angeklagten im Moment der Tat** Straflosigkeit für die Täterin ergebe, so folge daraus gemäß Paragraph 63 des Strafverfahrens **ohne weiteres der Freispruch.** Das Gericht spricht dabei die bestimmte Erwartung aus, daß die seelisch sehr gefährdete **Freigesprochene sofort in ein Sanatorium gebracht** werde zu einer mindestens ein Jahr dauernden psychotherapeutischen Behandlung.

Eidgenossenschaft.

Die rot-schwarze Allianz in Genf.

die aus rein politischen Spekulationen im Großen Rat die mögliche Sanierung der Banque de Genève verhinderte, operiert weiter. Die Gelegenheit, die seit letzten Herbst bestehende freisinnige Mehrheit in der Regierung zu brechen, scheint ihr zu günstig. Obwohl die Regierung alle möglichen Maßnahmen zur Milderung der Wirkungen des Bankkrachs und die gerichtliche Untersuchung über die Verantwortlichkeiten angeordnet hat, veranstalten die Sozialisten und Christlichsozialen ein förmliches Kesseltreiben gegen sie und die Freisinnigen.

Die S. K., das schweiz. kath. Pressebureau, sorgt für die nötige Resonnanz mit folgendem Alarmruf:

„Freisinnige Korruption in Genf. Ein eigentlicher politischer Sumpf tut sich in Genf auf. Täglich kommen neue Enthüllungen über Korruption in der Verwaltung, die das ureigene Gebiet des Freisinns und der Loge ist. Die phantastischsten Dinge sind seit drei oder vier Jahren ans Licht gekommen, im Polizeiwesen, im Steuerwesen, im Vormundschaftswesen, jetzt auch im Finanzwesen. Die eigentliche republique des camarades tritt zu Tage. Es kann kein Zweifel mehr herrschen, daß die Untersuchung über die von d. Banque de Genève bewilligten Kredite noch sensationelle Dinge bringen wird. Das „türkische Geschäft" wird durch den Zusammenbruch der Konstantinopelerbank, in der die Genfer Bank beteiligt war, bereits in bengalische Beleuchtung gesetzt. Schuldner, die durch die Banque de Genève Millionenkredite erhielten, unter Brüdern, jammern jetzt über den Unverstand der großrätlichen Mehrheit, die nicht den Sumpf mit einem neuen Staatsopfer von 15 Millionen zudecken wollte — in einem Augenblick, in dem nicht die geringste seriöse Bilanz vorlag und auf einen bloßen Notschrei der Regierung hin 15 Millionen in den Schlund geschmissen werden sollten... Der Genfer Freisinn hat vor acht Monaten noch die „moralische Mehrheit" beansprucht und damit ausdrücklich und kollektiv die Verantwortung für die Verwaltung der letzten Jahre übernommen. Jeder Kritiker wurde angeschnauzt, jede Anfrage stolz zurückgewiesen, jedem Unbotmäßigen der Brotkorb höher gehängt. Und da wagt es dieses und jenes freisinnige Blatt, eine „rot-schwarze Allianz", die das Abenteuer mit den neuen 15 Mill. als verfrüht erachtete (die Ereignisse werden ihr recht geben!), für den Skandal verantwortlich zu machen! Das Genfervolk wird besser zu unterscheiden wissen. Die nächsten Wahlen werden es zeigen."

*

Was es mit dieser Skandalnachricht auf sich hat, wird die Untersuchung feststellen. Vorläufig haben die **Radikalen,** die ja als Partei für den Vertrauensmißbrauch der Bankleiter, die nach der Erklärung des zurückgetretenen Finanzdirektors Moriand auch die Regierung hinters Licht geführt haben, nicht verantwortlich sind, nach einem eingehenden Referat von Regierungsrat Paul Lachenal beschlossen, den in der Regierung sitzenden drei Parteivertretern das Vertrauen auszusprechen und der von den Sozialisten und Christlichsozialen erhobenen Rücktrittsforderung der gesamten Regierung entschieden entgegenzutreten. Lachenal erklärte, daß der Kanton auf alle Fälle die bei der Bank hinterlegten Mündelgelder und das Kapital der Pensionskasse der Staatsbeamten in vollem Umfange decken werde.

Der **sozialistische Parteivorstand** formulierte endgültig die Forderung auf Rücktritt der ganzen Regierung und zwar, um den Christlichsozialen besonders entgegenzukommen, in der Weise, daß die sozialistische Partei bei den Ersatzwahlen, die im September stattfinden werden, nunmehr auch die allfällige **Ueberlassung von zwei Regierungsratssitzen ablehnt** und die rascheste Einführung des **Regierungsratsproporzes** verlangt, was die sozialistische und christlichsoziale Mehrheit des Großen Rates bis Ende des Jahres durchsetzen zu können hofft.

*

Die **Verwaltungskommission** der Banque de Genève hat gestern eine lange Vollsitzung abgehalten. Seit der letzten Sitzung der Kommission hat die schweizerische Treuhandgesellschaft ihre Expertise in Angriff genommen, an der nun weiter gearbeitet wird. Die **genaue Finanzlage der Bank** wird erst **in einigen Wochen festgestellt** sein.

Hinsichtlich der Handelsschuldner der Bank hat sich die Verwaltungskommission mit Maßnahmen befaßt, um plötzliche Betreibungen zu vermeiden, die die Lage nur erschweren würden, ohne den Gläubigern etwas zu nützen. Die Kommission hat ferner von allen **bisher eingegangenen Informationen** Kenntnis genommen und sich über dieselben ausgesprochen. Sie ist fest entschlossen, **alle in Frage kommenden Verantwortlichkeiten festzustellen.**

Zur Ausreisegebühr für Reichsdeutsche.

Der **Bundesrat** hat wiederholt **bei der deutschen Regierung Schritte getan,** um die Aufhebung der Ausreisegebühr von 100 Mark zu erwirken. Eine neue Besprechung des Gesandten fand gestern im Auswärtigen Amte in Berlin statt. Ein Entscheid ist bis jetzt nicht erfolgt. Immerhin darf festgestellt werden, daß die Maßregel auch in Deutschland selbst erheblichem Widerstand begegnet. Ein Zurückkommen auf dieselbe durch die deutsche Regierung wäre dringend zu wünschen. Es ist übrigens festzustellen, daß die Zureise Deutscher nach der Schweiz nicht nur durch diese Einreisegebühr, sondern fast noch mehr durch die Schwierigkeiten beeinträchtigt wird, sich bei den Banken die nötigen Barmittel für die Reise zu verschaffen. Es steht zu hoffen, daß sich die Verhältnisse baldigst bessern werden. Die Schwierigkeiten der **Umwechslung der Mark** in der Schweiz sind behoben. Die schweizerischen Banken nehmen Marknoten Ferienreisender entgegen. Im allgemeinen würde natürlich eine Wiederaufnahme des normalen Bankverkehrs zwischen Deutschland und der Schweiz offenbar die Zureise von Fremden günstig beeinflussen.

*

Die Spitzenorganisationen des deutschen Bankgewerbes, des deutschen Handels und der Industrie haben gemeinsam an die zuständigen Regierungsstellen eine **Eingabe** gerichtet, in welcher die Notwendigkeit hervorgehoben wird, mit sofortiger Wirkung **überall dort gebührenfreie Auslandsreisen zuzulassen, wo überwiegende wirtschaftliche Gründe gegen die Erschwerung** von Auslandsreisen sprechen.

Diese wirtschaftlichen Gründe kann die Schweiz unbedingt geltend machen und Deutschland wird sie im eigenen Interesse berücksichtigen müssen. Denn unter der neuen Verordnung wird auch der **Warenverkehr Deutschland-Schweiz** beeinträchtigt, der sich bisher (627 Millionen Franken Import gegen 255 Millionen Franken Export nach Deutschland im Jahre 1930) für Deutschland außerordentlich günstig gestaltet. Wenn nun durch die Schwächung wesentlicher wirtschaftlicher Teile unseres Landes auch eine **Schwächung unserer Kaufkraft** eintreten sollte, so würde auch Deutschland darunter zu leiden haben. Darin liegt wohl einer der schwächsten Punkte der deutschen Ausreiseverordnung.

Bedauernswert ist unserseits vor allem auch die Lage der vielen tausend **Hotelangestellten,** die schon jetzt zum Teil **entlassen** werden oder in nächster Zeit ihre Kündigung werden entgegennehmen müssen. Die schweizerische Hotellerie beschäftigt sonst in der Hochsaisonszeit über 60,000 Angestellte. Sie werden nun zum Teil nach sehr kurzer Einstellung brot- und verdienstlos.

*

Die Grenzübertrittsgebühr berührt nicht nur den Touristen- und Vergnügungsverkehr, sondern in schwerwiegendem Maße auch den **kaufmännischen Berufsreiseverkehr.** Die internationale Liga der Verbände von Geschäftsreisenden und Vertretern mit Sitz in Bern, die in den hauptsächlichsten europäischen Ländern rund 75,000 Einzelmitglieder umfaßt, ersuchte deshalb den deutschen Reichsfinanzminister, im Interesse eines ungehinderten zwischenstaatlichen Güterauftausches um Befreiung der berufstätigen Geschäftsreisenden von der prohibitiven Gebühr.

Die deutsche Finanzkrise.

Die deutsche Auslandsverschuldung.

Die deutsche Finanzkrise ist zur Hauptsache die Folge des infolge des geschwundenen Vertrauens einsetzenden großen Rückstroms der kurzfristigen Auslandsgelder und der deutschen Kapitalflucht. Die kurzfristigen Kredite, die zur Finanzierung der deutschen Wirtschaft dienten, sind in den letzten Jahren, wie auch die langfristigen Schulden, ganz gewaltig angewachsen. Sie wurden vom statistischen Reichsamt auf 10,8 bis 11,8 Milliarden Mark berechnet, von denen 8,3 Milliarden auf die Banken fielen. Als Gegenposten hat Deutschland ein Guthaben von 4,8 bis 5,8 Milliarden vom Ausland zu fordern, sodaß sich der Passivsaldo zu Lasten Deutschlands auf rund 6 Milliarden belief, davon 4,5 Milliarden Bankenschulden.

Zu diesen großen kurzfristigen Verpflichtungen kommen noch langfristige Nettoschulden des Staates, der Kommunen und Privaten in der Höhe von 10,3 bis 11,3 Milliarden.

Da die Inflation im Jahre 1924 die alte deutsche Vorkriegsverschuldung so gut wie vollständig gelöscht hat, ist die sich aus vorstehender Bilanz ergebende neue Nettoverschuldung der deutschen Wirtschaft gegenüber dem Auslande **in knapp fünf Jahren** entstanden. Sie betrug im letzten Herbst rund 16,3 bis 17,3 Milliarden Reichsmark, während die deutsche Bruttoverschuldung, d. h. die Gesamtheit der Anlagen des Auslandes in Deutschland, sich auf volle 26,1 bis 27,1 Milliarden Reichsmark belief und Deutschland selbst im Auslande über Guthaben im Totalbetrage von 8,8 bis 10,8 Milliarden Reichsmark verfügte.

Eine deutsche Krisensteuer.

Zugunsten des deutschen Reichs wird für die Rechnungsjahre 1931 und 1932 eine sogenannte Krisensteuer erhoben.

Die Krisensteuer wird gleichzeitig mit der Einkommensteuer veranlagt. Auf die Krisensteuer der Veranlagten sind am 10. Oktober 1931, am 10. März 1932 und am 10. Oktober 1932 Vorauszahlungen nach Maßgabe eines Vorauszahlungsbescheides zu leisten.

Die Krisensteuer der Veranlagten beträgt, wenn das Einkommen den Betrag von 3600 Mk., aber nicht den Betrag von 6000 Mk. übersteigt, 1 v. H. des Einkommens, wenn das Einkommen den Betrag von 6000 Mk., aber nicht den Betrag von 20,000 Mk. übersteigt, 1,5 v. H. des Einkommens usw.

Eine vernünftige Erwägung.

Die deutsche Reichsregierung erwägt die Möglichkeit, die **Gehälter** der Beamten vom August ab **monatlich in mehreren Raten** auszuzahlen und eventuell auch den Arbeitgebern der Privatwirtschaft die Ermächtigung zu erteilen, das gleiche Verfahren bei den Gehältern der Privatangestellten einzuschlagen.

Der Standpunkt der dänischen Banken.

Wie Kopenhagener Blätter mitteilen, haben die dänischen Hauptbanken beschlossen, während der Dauer der deutschen Notverordnungen den deutschen Banken nicht zu gestatten, über ihre Guthaben bei ihnen zu verfügen.

*

Der Konkurs der „Nordwolle."

Die deutsche Justizpressestelle teilt mit, daß über das Vermögen der Norddeutschen Wollkämmerei und Kammgarnspinnereien Bremen der Konkurs verhängt wurde. Es handelt sich um einen der größten deutschen Wollindustriekonzerne.

*

Die Reichsarbeitsgemeinschaft der deutschen Presse gegen die neue Presse-Verordnung.

Die deutsche Reichsregierung hat bekanntlich soeben eine Notverordnung über das Pressewesen in Kraft erklärt; die Zeitungen werden darin verpflichtet, Erklärungen und Entgegnungen amtlicher Stellen aufzunehmen. Gewisse nationalistisch eingestellte Zeitungen haben bisher diesen und jenen Erlaß Brünings einfach ignoriert. — Aus grundsätzlichen Erwägungen heraus erklärt nun die Reichsarbeitsgemeinschaft der deutschen Presse, in der die deutschen Redaktoren und Verleger vereint sind:

Die Reichsarbeitsgemeinschaft der deutschen Presse muß verlangen, daß auch in dieser Notzeit des deutschen Volkes **die Pressefreiheit unbedingt gewahrt** bleibe. Die Freiheit ist das Lebenselement der Presse, unentbehrlich für die Erfüllung ihrer Pflichten gegenüber Volk und Staat. Die Arbeitsgemeinschaft erkennt an, daß die Verantwortung der deutschen Presse als Trägerin wichtigster öffentlicher Interessen heute besonders groß und schwer ist. Sie verurteilt daher aufs schärfste jeden Mißbrauch der Pressefreiheit. **Die Notverordnung verstößt gegen fundamentale Grundlagen des Lebens und der Freiheit der Presse,** besonders dadurch, daß es in das subjektive, freie Ermessen zahlreicher Behörden gestellt wird, in dem Inhalt von Zeitungen eine Gefährdung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung zu erblicken und Zeitungen deshalb zu verbieten. Es behindert die Verordnung in ihrer jetzigen Form auch die Mitarbeit und Kritik der verantwortungsbewußten Presse und führt damit schwere Gefahren für die Meinungs- und Urteilsbildung in der Oeffentlichkeit herbei.

*

Amerikanische Sanierungsvorschläge.

Hoovers Plan für eine Finanzhilfe zugunsten Deutschlands ist in Washington veröffentlicht worden. Die Erwägungen lauten (gekürzt) so:

1. hoffen die Vereinigten Staaten in **politischer Hinsicht,** daß es dank des guten Willens und dank einer gegenseitigen Verständigung der Nationen möglich sein wird, **alle Reibungen zu verhindern,** sodaß die Welt Vertrauen in die politische Festigkeit Europas setzen kann.

2. liegt **in wirtschaftlicher Hinsicht** das gegenwärtig dringende Problem entschieden in der Krise des kurzfristigen Kredits. Dank dem gemeinsamen Vorgehen der Gläubigermächte wurde während der Depression der größte Druck, der auf der deutschen Wirtschaft lastete, erleichtert durch **die einjährige Zahlungsstundung** der Regierungsschulden.

Deutschland hat sein Wirtschaftsleben durch kurzfristige Auslandskredite in weitgehendem Maße begünstigt. Es bestehen keine Gründe zu Zweifeln an der gesunden Verfassung der Grundlage, auf welcher diese Kredite eröffnet wurden; aber die allgemeine Ungewißheit der letzten Wochen hat einen Ausfall an Vertrauen und eine schwere Krise der deutschen Banken zur Folge gehabt, welche ihren Ausdruck in dem Rückgang der Einkünfte der Banken und im Rückgang des deutschen Gold- und Devisenvorrates fand.

Bezüglich der **äußern Kredite** glauben wir, daß das beste Mittel zur Lösung dieser Frage die Aufstellung eines Programms wäre, das die den Umständen angepaßte Beibehaltung der gegenwärtig laufenden Kredite erlaubt. Diese Kredite müßten gemeinsam mit der Reparationsentlastung und den natürlichen, aus der Beschwichtigung der Panik folgenden Vorteilen in diesem Augenblick für die Bedürfnisse des deutschen Wirtschaftslebens genügen.

3. glauben wir, daß wenn das Programm sofort zur Anwendung käme, das **Vertrauen** sofort wiederhergestellt würde und innert kurzer Zeit Bedenken verschwinden müßten. An dieses Ergebnis des Programms kann man umsomehr glauben, als **der amerikanische Stundungsvorschlag schon wirksam** ist und die Ereignisse, die folgten, gezeigt haben, daß die Zahlungserleichterungen für die Regierungsschulden in der Geschäftswelt das Vertrauen wiederhergestellt haben.

4. müßte von der **B. J. Z.** oder auf andere Weise eine **Kommission** eingesetzt werden, um in folgenden Punkten die Zusammenarbeit zu sichern: a) Möglichkeit, in Berücksichtigung der Bankinteressen der beteiligten Länder die gegenwärtigen kurzfristigen Kredite dieser Länder zu erneuern; b) Erhebungen durchzuführen über die sofortigen andern Bedürfnisse Deutschlands; c) in den sechs bis acht nächsten Monaten eine Untersuchung durchzuführen über das Konversionsprojekt der kurzfristigen Kredite für langfristige in einem bestimmten Verhältnis.

Zur Zonenangelegenheit.

Paris ist überrascht!

Der Entschluß des schweizerischen Bundesrates, in der Zonenangelegenheit neuerdings an den Ständigen Internationalen Gerichtshof im Haag zu gelangen, hat **in Paris einigermaßen überrascht.** Man glaubt hier, der Gerichtshof werde sich nicht vor Jahresende mit der Angelegenheit befassen können, da zurzeit noch verschiedene Prozesse hängig sind.

Das **„Journal"** in Paris schreibt:

Der **brüske Entschluß der Bundesregierung** hat in Frankreich umsomehr überrascht, als die französischen Unterhändler innerhalb der Grenzen der französischen Interessen den **größten Verständigungswillen** (!) an den Tag gelegt hatten. Der Beweis dafür wird erbracht sein, wenn man weiß, daß die Vorschläge, welche **den kleinen Zonen für alle Zukunft dieselben Vorteile zugebilligt hätten wie 1913,** die Erschließung des Genfer Gebietes wirklich gesichert und noch neue Erleichterungen für den Personen- und Fahrzeugverkehr dazu geboten hätten. (Aber eben alles um den Preis des Verzichts der Schweiz auf ihr verbrieftes Recht auf die Freizonen!) **Frankreich hat nichts zu befürchten,** wenn es gezwungen ist, vor den ständigen internationalen Gerichtshof im Haag zurückzukehren, aber es bedauert, von der schweizerischen Regierung keine freundschaftliche Zustimmung, der es großen Wert beigemessen hätte, erhalten zu haben.

Aargau.

Akademisches.

Herr **Werner Möschler,** Sohn des Herrn Stadtammann Dr. Möschler in Laufenburg, hat an der Universität in Bern mit Auszeichnung zum Dr. phil. et math. promoviert.

Herr **Bruno Werder,** 1. Gerichtsschreiber beim Bezirksgericht Aarau, hat an der juristischen Fakultät der Universität Bern die Doktorprüfung mit Auszeichnung bestanden.

Zum Kantonalturnfest in Zofingen

wird uns aus leitenden Turnerkreisen geschrieben:

Mit der Abgabe der Kantonalfahne vor dem Rathaus fand das aufs beste gelungene Kantonalturnfest seinen offiziellen Abschluß.

Dank und Anerkennung gebührt in erster Linie drei Männern, auf deren Schultern die ganze Verantwortung lag: Herrn Plüß-Doebeli, der mit vorbildlicher Ruhe den großen Organisationsapparat in den Händen hatte, sodann dem Kantonaloberturner Walter Hirt, vor dessen Organisationstalend man alle Hochachtung haben muß und Kantonalpräsident Hans Ott, Baden, dem umsichtigen und erprobten Führer der aarg. Turnerschaft. Dank aber auch allen Komitierten, dem Kampfgericht, das drei strenge Tage hinter sich hat und der ganzen Bevölkerung von Zofingen für die liebevolle Aufnahme der Turner. Ein spezielles Kränzchen widmen wir dem Pressekomitee, das unter Hrn. Redaktor Maurers Führung sich alle erdenkliche Mühe gab, den Presseleuten an die Hand zu gehen. Herrn Oberst Stalder ent-

Nicht fade, schal, kraftlos, würzlos
sind Ihre Salate und Saucen,
wenn Sie etwas
Thomy's Senf
dazunehmen.

bieten wir für seine wohlwollende generöse Gastfreundschaft in seiner heimeligen Villa hochachtungsvollen Gruß.

Wir möchten nicht unterlassen, auch der Darbietungen der Vereine von Zofingen bei den Abendunterhaltungen Erwähnung zu tun und ihnen allen für die prächtigen Darbietungen mannigfacher Art zu danken.

Das Zofinger Kantonalturnfest wird mit goldenen Lettern in die Annalen der Geschichte des aargauischen Kantonalturnvereins eingemeißelt. Es wird anspornen zu weiterer fruchtbarer Arbeit im Dienste unseres Volkes.

Für die Unwettergeschädigten.

Die **„Neue Zürcher Zeitung"** hat die Hilfsaktion für die Opfer des Unwetters im Aargau mit 700 eingegangenen Gaben im Gesamtbetrag von rund **Fr. 26,000** abgeschlossen.

Rupperswil. (Mitg.) Die Sammlung für die am 29./30. Mai 1931 durch das **Unwetter** schwer geschädigten Volksgenossen im **Bezirk Zurzach** und Umgebung hat in hiesiger Gemeinde — ohne Einrechnung der direkten Ablieferung an andere Sammelstellen — die Summe von **Fr. 1630** ergeben. Der Gemeinderat dankt hiermit allen gütigen Gebern für ihre Spenden.

Explosion in Lenzburg.

In der Bleicherei und Färberei A.-G. in Lenzburg explodierte am Montag nachmittag unter gewaltigem Knall ein großer Dampfkessel zur Entfettung der Baumwolle. Der Deckel durchschlug einen starken Balken und flog in das obere Stockwerk. Einige Fenster samt den Rahmen wurden zerstört. Zwei Arbeiter erlitten ziemlich schwere Verletzungen. Der Materialschaden ist bedeutend.

Eine Wasserhose auf dem Hallwilersee.

Letzter Tage wurde gegen mittag von Beinwil aus eine mächtige Wasserhose beobachtet, die sich mehrere hundert Meter zu der Wolke emporhob und in wildem Wirbel dem Erlenhölzli zuzog.

Unglückschronik.

Ein vierfacher Unfall in Unterkulm.

(Korr.) Dienstag morgen, kurz vor 6 Uhr, kollidierte beim Bahnhof in Unterkulm der Motorradfahrer Adolf Hediger, wohnhaft in Unterkulm mit dem in gleicher Richtung fahrenden Velofahrer Alfred Neeser von Oberkulm. Der Velofahrer wurde zu Boden geschleudert und erlitt erhebliche Verletzungen, auch das Rad wurde stark beschädigt. Der Motorradfahrer stürzte ebenfalls, nachdem er noch die beiden Fußgänger Karl Brändli und Gustav Duttweiler überfahren hatte, welche ebenfalls wesentlich verletzt wurden. Adolf Hediger wurde am Kopfe verletzt und erlitt sehr wahrscheinlich noch eine Gehirnerschütterung, sodaß er das Bewußtsein verlor. Das Motorrad ist ebenfalls stark beschädigt. Die frühere Krankenschwester, Frau Müller-Fischer, brachte den Verunfallten die erste Hilfe. Bald nachher kam Herr Dr. Meier zur weitern Behandlung der Verletzten. Alle vier Verunfallten waren auf dem Wege zur Fabrik.

Lokales.

Lichtspieltheater Kasinostraße.

„Einbrecher."

Es ist, vorweg gesagt, kein Kriminalfilm. Es ist eine nette Tonfilm-Komödie, ein Spiel um den Mann. Idee und Ausführung dürfen als gelungen bezeichnet werden.

Die Hauptrollen in dem Spiel zu neun, das zwar im wesentlichen ein Spiel zu vier ist, haben Willy Fritsch und Lilian Harvey inne. Das sagt schon, daß das Publikum zufrieden sein wird. Die schöne Lilian heißt mit ihrem bürgerlichen Namen Pappe, aber von Pappe ist sie, meiner Treu, nicht. Daß sie in Berlin in der Ballettschule war, das sieht man, daß sie als kleines Mädchen in Solothurn zur Schule ging, das sieht man halt nicht. Es sei denn, man rechne ihren Liebreiz und ihre rokokohafte Zierlichkeit dem Einflusse der Ambassadorenstadt zu. — Das Vor- und Beiprogramm ist vorzüglich.

Kd.

Großzirkus Knie.

(Eing.) Bereits in 8 bis 10 Tagen wird das wohlbekannte Unternehmen wieder für kurze Zeit bei uns eintreffen. Diesmal werden wir es kaum noch erkennen, denn sein Aeußeres ist von Grund auf neu. Dem stets wachsenden Ansturm des Publikums genügte das schon sehr umfangreiche Hauptzelt nicht mehr. — So haben sich die Gebr. Knie letztes Jahr zum **Ankauf eines neuen Zirkuszeltes** entschlossen. Zugleich wurden die Pläne unter neuen Gesichtspunkten ausgearbeitet und so ist in 5 Monaten gründlicher Arbeit ein modernes, allen Ansprüchen der Neuzeit entsprechendes **Riesen-4 Master-Zelt** erstanden, ein imponierendes technisches Meisterwerk. Dazu ist das Riesenprogramm von Anfang bis zu Ende gänzlich neu und wird den Besucher gewiß wieder in seinen Bann ziehen.

Bürgerturnverein Aarau.

Das schöne Kantonalturnfest in Zofingen gehört bereits der Vergangenheit an. Für die Turner waren es Tage anstrengender Arbeit; galt es doch, unter Einsatz aller Kräfte wenn immer möglich das Beste zu leisten.

Die Sektion errang in der I. Stärkeklasse den 3. Lorbeerkranz mit dem guten Resultate von 144,3 Punkten.

Die Londoner Ministerkonferenz.

Die gestrige Vormittagssitzung.

Die gestrige Vormittagssitzung der Ministerkonferenz brachte noch keine Aufklärung über die Absichten der verschiedenen Regierungen mit Ausnahme derjenigen Frankreichs.

Die englischen Zeitungen hatten in ihren Morgenausgaben viel Aufhebens gemacht wegen einem Vorschlage, den der amerikanische Delegierte in der Konferenz vorbringen werde. Es ist aber kein derartiger Vorschlag erfolgt. **Stimson,** der von Laval über diese Angelegenheit befragt wurde, stellte das Vorhandensein eines derartigen Projektes in Abrede. **Die Vereinigten Staaten neigen immer noch der Gewährung von kurzfristigen Krediten an Deutschland zu,** immerhin unter der Voraussetzung, daß Frankreich sich daran beteilige.

Der britische Schatzkanzler **Snowden** ersuchte zu Beginn der Sitzung, im Bestreben, **eine Diskussionsbasis** zu finden, die französische Delegation, ihre Anregungen betreffend die Deutschland zu gewährende Finanzhilfe darzulegen. Ministerpräsident Laval antwortete, daß die französischen Vorschläge in ihren großen Zügen allen Beteiligten bekannt seien und er die Wünschbarkeit einer ins Einzelne gehenden Diskussion im gegenwärtigen Augenblicke nicht einsehe, da **die von Frankreich gestellten Bedingungen** ernsthafte Einwendungen hervorzurufen schienen.

Der amerikanische Staatssekretär Stimson gab sodann der Ansicht Ausdruck, daß es wünschbar wäre, daß die Notenbanken der verschiedenen Mächte bei den Bankinstituten ihrer Länder intervenierten, um sie zur **Einstellung ihrer Kapitalrückzüge aus Deutschland** zu bewegen. Dies sei eine Hauptvoraussetzung für die Wiederaufrichtung der deutschen Finanzen. Er erklärte, daß entgegen verschiedenen Pressemeldungen nicht von einer Massenzurückziehung der in Deutschland angelegten Kapitalien der amerikanischen Banken gesprochen werden könne.

Die von Stimson vorgeschlagene Empfehlung wird wahrscheinlich von der Konferenz angenommen werden. Die Konferenz wird sodann Reichskanzler **Brüning** ersuchen, alle geeigneten Maßnahmen zu treffen, um dieser Empfehlung volle Wirksamkeit zu verschaffen.

Premierminister **MacDonald** regte schließlich, um den Beratungen positiveren Charakter zu geben, die **Einsetzung eines Ausschusses** an, welchem die **Finanzminister** der sieben an der Konferenz beteiligten Mächte, sowie die Vertreter ihrer Notenbanken anzugehören hätten.

Laval erklärte sich zwar für die Einsetzung eines Ausschusses der Finanzminister, wandte sich aber dagegen, daß in diesen auch die Delegierten der Notenbanken abgeordnet würden, und zwar begründete er seine Stellungnahme mit der Rücksichtnahme auf die Unabhängigkeit der Notenbanken.

In dieser Beziehung wurde dem französischen Ministerpräsidenten zugestimmt. Laval erinnerte abschließend **an die Behebung der französischen Finanzkrise im Jahre 1926. Frankreich habe sich damals selbst gerettet. Ueber dieses Beispiel solle Deutschland nachdenken,** wenn es das Vertrauen in der Welt wiederherstellen wolle, wozu die deutsch-französische Begegnung in Paris einen wichtigen Anfang gebildet habe.

Nach Beendigung der Vormittagssitzung wurde das folgende Communiqué ausgegeben: „Die Konferenz prüfte die Methoden für eine internationale Zusammenarbeit auf finanziellem Gebiete, durch welche das Vertrauen in die Stabilität der deutschen Wirtschaft unverzüglich wiederhergestellt werden soll, worauf die Prüfung der Maßnahmen folgen wird, welche notwendig sind, um die endgültige **Wiederherstellung der finanziellen Lage Deutschlands auf einer festen Basis** zu verwirklichen. Es wurde vereinbart, daß die Finanzminister der an der Konferenz vertretenen Staaten mit Reichskanzler Dr. Brüning unter dem Vorsitz MacDonalds zur Fortsetzung der Prüfung dieser Frage zusammentreten sollen."

Im Einzelturnen konnten 11 unserer Wettkämpfer den wohlverdienten Kranz erringen. Besonders schwierig war der Kampf um die Spitze im Kunst- und Nationalturnen, wo sich schließlich unsere Favoriten siegreich behaupteten. Aber auch die Leistungen der Leichtathleten dürfen sich sehen lassen, obschon der Verein für dieses Mal auf die Mitwirkung der beiden bewährten Kräfte Hirt Ernst und Plüß Willy leider verzichten mußte.

Rangliste unserer Kranzturner:

a) Kunstturnen:

1. Rang	Stauffer Gottlieb	97,75 Punkte;
2. Rang	Glanzmann Herm.	96,50 „
8. Rang	Emmenegger Jb.	94,50 „
15a. Rang	Fraefel Robert	92,25 „
21c. Rang	Schwab Walter	90,00 „

b) Nationalturnen:

1. Rang	Dreier Hans	99,00 Punkte,

und damit dreimaliger Sieger an Aarg. Kantonalturnfesten. Zudem erreichte er die höchste Punktzahl seiner Turnerlaufbahn.

50. Rang	Dubach Ernst	88,85 Punkte.

c) Leichtathletik:

5. Rang	Steiner Friedrich	5229 Punkte,
13. Rang	Senn Paul	4718 „
18b. Rang	Wernli Alfred	4573 „
35a. Rang	Mettler Hans	4245 „

Zudem erhielten in der Unterstufe im Kunstturnen Rebsamen Karl und Carlipp Werner sowie in der Leichtathletik Roth Gottfried und Henzi Hugo als Auszeichnung Zweige.

Trotz strömendem Regen gestaltete sich die Heimkehr der Sektion zu einer herzlichen Sympathiekundgebung seitens der hiesigen Bevölkerung. Dank den treuen Freunden von der Stadtmusik Aarau, sämtlichen Fahnendelegationen der befreundeten Vereine sowie allen echten Turnerfreunden für den warmen Empfang!

(F. M.)

Pontonier-Fahrverein Aarau.

(Eing.) Nachdem vor kurzem der Stadtsängerverein Aarau eine dreitägige Reise ins schöne Engadin unternommen hat, verreist morgen Donnerstag 8 Uhr der hiesige Pontonier-Fahrverein auch zu einer fünftägigen Reise und Wasserfahrt, welche ihn auch zu einem schönen Teil ins Bündnerland führt. Der erste Tag führt mit Eisenbahn-, Seefahrten und Fußmarsch bis auf den Oberalppaß, wo in den Militärbaracken übernachtet wird; der zweite Tag mit Fußmarsch und Bahnfahrt bis Chur. Von hier werden die Pontons zur Talfahrt benützt. Abends fünf Uhr wird in Chur abgefahren und bereits das Stück der Flußfahrt bis nach Buchs zurückgelegt, wo wieder Nachtquartier bezogen wird. Daselbst ist dann ein gemütliches Rendez-vous mit den Pontonier-Kameraden von Buchs vorgesehen. Die Strecke von Chur bis nach Au (Bodensee) ist letzten Sonntag von den Reise- und Fahrleitern rekognosziert worden, sodaß bereits alle Hindernisse, deren es keine gefährlichen gibt, auf dieser Strecke bekannt sind und somit dieser Fahrt ruhig entgegengesehen werden darf. Der dritte Tag bringt die Pontoniere von Buchs nach Kreuzlingen. Auf dieser Strecke wird speziell die Schleppfahrt auf dem Bodensee von der Rheinmündung bis Kreuzlingen ebenso genußreich sein, wie die Strecke von Buchs bis zur Rheinmündung. In Kreuzlingen wird wieder übernachtet. Der vierte Tag wird für die Pontoniere wieder etwas strenger sein. Er bringt sie mit eigener Ruderkraft durch den Untersee bis nach Schaffhausen, woselbst wieder Quartier bezogen wird. Der fünfte und letzte Tag wird noch eine forsche Schlußarbeit der Pontoniere erheischen, da noch die Strecke von Schaffhausen bis Laufenburg zurückzulegen ist, woselbst dann die Pontons noch verladen werden müssen.

Die Fahrt ist bis in alle Details organisiert und verspricht sehr lehr- und genußreich zu werden. Passive, Freunde und Gönner des schönen Wassersportes, die Freude an dieser gewiß schönen Reise haben und dieselbe gerne mitmachen möchten, wollen sich Donnerstag, vormittags 7.15 Uhr beim Hotel Kettenbrücke einfinden. Kosten für die ganze Reise Fr. 70.—.

Mit großer Freude und Stolz blicken die Pontoniere wieder auf die großen Leistungen, die ihrer harren und wir glauben, daß sie auch diese Aufgabe zu ihrer Zufriedenheit lösen werden, denn seit vielen Jahren hat sich der Verein ununterbrochen in den vordersten Reihen der Pontonier-Fahrvereine der Schweiz behauptet und sich dabei einen Namen errungen, der nicht nur in den heimatlichen Mauern, sondern in der ganzen Schweiz herum einen ausgezeichneten Ruf besitzt.

Wir wünschen unsern immer sehr tätigen Wasserratten zu ihrem großen Unternehmen viel Glück und gutes Gelingen und hoffen, daß das Wetter sich zu schönen Sommertagen wenden werde.

.... r.

Verschiedene Nachrichten.

Die Republik Spanien.

Unruhen.

In Spanien breiten sich die Generalstreik- und Unruhewellen immer weiter aus.

In Sevilla sind weitgehende Vorsichtsmaßnahmen angeordnet worden, so wurden in der Nähe der Gefängnisse Maschinengewehre aufgestellt.

Gestern begann der Generalstreik der Typographen. Die Streikenden suchten sämtliche Zeitungsdruckereien auf, um die Arbeitswilligen zu bewegen, sich dem Streike anzuschließen.

Die große Affäre.

Der französische Senat als Oberster Gerichtshof verhörte die in die Snia Viscosa- und Oustric-Affäre verwickelten ehemaligen Minister bezw. Diplomaten Péret, Besnard und Vidal.

Pro MacDonald.

Das englische Unterhaus hat einen konservativen Tadelsantrag gegen die **Agrarpolitik der Labour-Regierung** mit 278 gegen 230 Stimmen abgelehnt. Die Anhänger Lloyd Georges stimmten für MacDonald.

Mahatma Gandhi als Delegierter zur Round-Table-Konferenz gewählt.

Das britische Ministerium für Indien veröffentlicht die Liste der indischen Delegierten für die nächste, im September in London beginnende Round-Table-Konferenz. Das größte Interesse erweckt die Ernennung von Mahatma Gandhi als Vertreter des indischen Kongresses. Vergangenes Jahr war allgemein bedauert worden, daß Gandhi nicht an der Konferenz teilgenommen hatte.

Unglücksfälle und Verbrechen.

Entsetzliche Sturmkatastrophe in Polen.

In der Stadt Ljublin etwa 1000 Gebäude zerstört oder beschädigt. — Droschken in die Luft getragen. — Eisenbahnwaggons umgekippt. — 19 Tote, 300 Verletzte.

Eine entsetzliche Sturmkatastrophe, die zahlreiche Todesopfer forderte und ungeheuren Schaden anrichtete, ist in der Montagnacht über die Gegend von **Ljublin** (Lublin) hereingebrochen. In Ljublin selbst wütete der Sturm mit derartiger Gewalt, daß etwa **tausend Gebäude** ganz oder teilweise **zerstört** wurden. Droschken und andere Fahrzeuge wurden in die Luft gerissen, sogar **schwere Autobusse gegen die Häusermauern geschleudert** und im Bahnhof zahlreiche Eisenbahnwaggons umgekippt. **Alle Bäume des städtischen Parkes,** darunter hundertjährige Riesen, wurden **ausgerissen** und über weite Strecken durch die Luft getragen. Bisher sind 19 Tote und über 300 Verletzte gemeldet.

Auf den ländlichen Distrikten fehlt jede Nachricht, da die telephonischen und telegraphischen Verbindungen unterbrochen sind. Es heißt, daß **ganze Scheunen und Bauernhäuser durch den Sturm Hunderte von Metern weit mitgerissen** wurden. Man rechnet damit, daß sich die Zahl der Todesopfer noch beträchtlich erhöht wird.

Radio.

Mittwoch, 22. Juli.

Basel-Bern-Zürich: 16.01 Zürich: Orchesterkonzert der Unterhaltungskapelle des Schweiz. Radioorchesters. 19.00 Zürich: Dr. jur. Rob. Welti, Zürich: Von den Negern in New York. 19.30 Zürich: Margarethe Bach (Rezitatorin), Wien: Was die Jugend von heute interessiert. 20.05 Zürich: Orchesterkonzert der Unterhaltungskapelle des Schweiz. Radio-Orchesters. Deutsche Opernmusik. 20.30 ca. Zürich: Balladen von Carl Loewe. 21.30 Zürich: Tänze (Orchester). 22.15 Zürich: Die Viertelstunde der Hörer.

Berlin: 19.30 Geh. Justizrat Prof. Dr. E. Heilfron: Rechtsfragen des Tages. — **Hamburg:** 20.00 Goldrausch über Alaska. Hörbilder und Szenen aus dem Land der Hoffnungen. 21.00 Niederdeutsche Landschaft. Orchester-Streichquartett.

Amtlicher Langenthaler Marktbericht

vom 21. Juli 1931

	Fr.		Fr.
Gemüse:		Trauben kg	1.80/2.—
Kartoffeln kg	—.20	Heidelbeeren kg	-.70/80
Kartoffeln, ausl.,	-.25/.35	Himbeeren „	1.—/1.20
Bohnen	—.60/80	Johannisb. „	-.80/90
Auskern-Erbsen	-.70/80	Brombeeren „	—.—
Kiesel-Erbsen kg	-.60/70	Stachelbeeren „	—.90
Feldrübli „	—.—	Bananen St.	20/30
Speiserüben „	—.—	Orangen p. kg	1.10/1.40
Spinat „	-.60/-.80	Zitronen St.	-.10/15
Randen „	—.—	Baumnüsse p. kg	1.50/1.80
Bodenkohlrabi St.	—.—	Haselnüsse „	1.80/2.—
Tomaten kg	-.45/80	**Käse und Butter:**	
Zwiebeln „	30/50	Käse, Emment. kg	3.40/3.60
Pilze „	1.60/2.—	Weich-Käse „	3.20/3 40
Gurken p. St.	-.40/80	Mager-Käse kg	1.80/2.20
Knoblauch „ „	05/10	Tafel-Butter „	4.80/5.—
Blumenkohl, Kpf.	-.50/90	Koch-Butter kg	4.60/4.70
Kopfsalat „	-.05/15	Bienenhonig „	4.70/5.—
Kabis und Kohl	-.40/60	Eier, einh. p. St.	11/13
Kohlrabi B.	-.30/40	**Fische:**	
Lauch St.	05/10	Brachsmen p. kg	—.—
Schnittlauch B.	—.10	Cabliaux	—.—
Rhabarber p. Kg.	-.25/40	„ Filets „	—.—
Knollensellerie St.	—.—	Ferras „	—.—
Monatsrettig B.	-.20/30	Felchen „	—.—
Schwarzwurzeln kg	—.—	Forellen	—.—
Carotten B.	-.20	Bondelles	—.—
Nüßler 100 gr	—.—	Colins	—.—
Früchte:		Egli	—.—
Aepfel, saure kg	-.50/70	Fischfilet pan.	—.—
„ süße, dürre	—.—	**Viehmarktpreise:**	
Spalierbirnen kg	-.70/1.—	Fette Kälber kg	1.80/2.30
Kochbirnen „	—.—	Saugkälber p. St.	60/90
Kirschen „	40/60	Faselschweine, P.	100/150
Zwetschgen kg	1.20	Ferkel, Paar	50/90
Pflaumen „	1.—/1.20	Schlachthühner	2.—/3.—
Aprikosen „	1.30/1.70	Schlachtkaninchen	3.-/5.-
Pfirsiche „	1.10/1.50		

Auffuhr: 40 Kühe und Rinder, 170 Kälber, 133 Schweine, 5 Schafe.
(Schlachtviehmarkt: 50 Kühe und Rinder, 10 Muni.)

Aarewärme

vom 21. Juli 1931.

Morgens 16½ Mittags 16½ Abends 16½

Fremde Devisen-Kurse.

(unverbindlich)

vom 22. Juli 1931, morgens 9 Uhr

	Kauf	Verkauf		Kauf	Verkauf
London	24 93	24.99	Mailand	26.825	26 925
Paris	20.15	20 25	New-York	5.14	5.15
Brüssel	71.60	71.80	Barcelona	46 50	48.—
Berlin	—.—	—.—	Kopenhagen	137.10	137.60
Wien	71 80	72 30	Stockholm	137.30	137.70
Amsterdam	207.10	207 40	Oslo	137.10	137.60
Prag	15.15	15 30	Buenos Aires	1.55	1.60

Sommerliche Müdigkeit,
Erschlaffung und Nervosität verlieren sich rasch durch das Stärkungsmittel
Elchina
Es kräftigt, belebt und verjüngt.
Originalpack. 3.75, sehr vorteilhaft Orig.-Doppelpack. 6.25 i. d. Apotheken.

Ihren Massanzug
bestellen Sie bei
Rob. Leutwyler, Aarau.

Der auf Sonntag, 26. Juli, fallende Schießtag wird wegen der Churer Fahrt **nicht abgehalten.**

Letzter obligatorischer Schießtag: Samstag den 15. August 1931.

Der Schützenmeister.

Walliser Aprikosen

frk. Koll. kg 5 10 20
z. Steril Fr. 8.50 16.— 31.—
gr. Früchte 7 50 14.50 28.—
f. Konfit. 6.50 12.50 24.—
Dom. Claives, Charrat.

Frische Heidelberen

à 85 Cts. per kg versendet
Marioni S., Claro (Tessin).

Süße Veltliner Berg-
Heidelbeeren
trocken, frisch und sauber gepflückt, in vorzüglicher Qualität
2×5 kg Kisten Fr. 9.—,
3×5 kg Kisten Fr. 13.20.
Versand frk. per Nachnahme.
E. Triacca & Cie.,
Campascio Nr. 53 (Graub.)

Berg-Heidelbeeren

10 kg Fr. 7.-, 5 kg Fr. 3.70.
Import — Export.
Ponte Cremenaga, Tessin.

Berg-Heidelbeeren

täglich frisch
5 kg Fr. 3.70 10 kg Fr. 7.-
ab hier gegen Nachnahme.
Landesprodukten-Export
Balestra, Locarno.

Naturweine

reell, gesund, billig.
Roter Tischwein à Fr. —.80
Piemonteser, rot à Fr. —.90
Stradella, weiß à Fr. —.90
Tessiner Landw. à Fr. —.90
Barbera
Monferrato à Fr. 1.—
Kaltererfee à Fr. 1.10
Gardasee à Fr. 1.15
per Liter ab Lugano.
Muster zur Verfügung.
Leihfässer von 16 Liter an
empfiehlt
Fratelli Corti,
Dépôt Lugano.

Gallensteine?

Verwenden Sie bei diesen Leiden
Cholsanin- Tabletten nach Dr. med. Rob. Glaser.
Kurpackung für 30 Tage **Fr. 7.50** durch alle Apotheken.

Bedachungen,
äußere
Wandverkleidungen.
Innenbau.
Eternit-Röhren.
Auto-Garagen.

Wer gut **heiraten** will, verlange den **Ersten** 215 **Schweizerischen**

Heirats-Anzeiger.

Reichhaltige, neueste Ausgabe verschlossen (diskret) gegen 80 Cts. (Marken). Adresse an: Verlag „Esha", Bahnpostfach 232, Zürich.

Gedenket des Brockenhauses

Aarau — Halde 32

Es ist eine Wohlfahrtseinrichtung und auf Geschenke angewiesen, die dankbar abgeholt werden. 5361

Brockenhaus, Halde 32.

Zu verkaufen

in **Baden** an sonniger, ruhiger Lage, neuerstellte

Einfamilienhäuser

à 4 und 5 Zimmer, Bad, Erker, Balkon und komplett eingerichteter Waschküche, sowie schöne Gärten. Aeußerst niedrige Preise und günstige Bedingungen. Freie Besichtigung jederzeit. — Nähere Auskunft
Fluhmattstraße 3, Kappelerhof.

Reformierte Kirchgemeinde Aarau.

Todes-Anzeige.

Wir erfüllen die schmerzliche Pflicht, Kenntnis zu geben vom Hinschiede des Präsidenten unserer Kirchgemeinde

Herrn Eduard Steiner

Bezirkslehrer.

Er starb, ergeben in den Willen Gottes, am Samstag, 18. Juli 1931 abends, erst 40 Jahre alt, allzufrüh für die reformierte Kirchgemeinde, deren Leitung er in sturmbewegter Zeit so mutig übernahm und der er seine große Liebe und die für das verantwortungsvolle Amt so reichen Gaben freudig hingab.

Wir werden den lieben Verstorbenen nicht vergessen.

Aarau, 19. Juli 1931.

Die reformierte Kirchenpflege.

Die Kremation findet statt in Aarau:
Mittwoch, 22. Juli 1931, nachmittags 2 Uhr.

Spar- und Kreditkasse Suhrental
in Schöftland

Aktienkapital und Reserven Fr. 2,250,000.-

Annahme von Geldern:

Spareinlagen **3 3/4 %**
Obligationen 3 1/2 bis 5 1/2 Jahre fest auf Namen oder Inhaber **4 %**

Depositenbüchlein
Konto-Korrent } zu üblichen Bedingungen

Wir offerieren:

Hypotheken **4 3/4 — 5 %**
Vorschüsse
Kredite } je nach Sicherheit **4 3/4 — 5 1/2 %**

Wir besorgen Vermögensverwaltungen und vermieten Schrankfächer in unserer Tresoranlage und empfehlen uns für alle Bankgeschäfte.

Die Verwaltung.

St. Jakobs-Balsam

von Apotheker C. Trautmann Basel. — Preis Fr. 1.75. Hausmittel für wunde Stellen, Verletzungen **Krampfadern, offene Beine,** Hämorrhoiden, Hautleiden, Wolf, Brandschaden, Frostbeulen, Sonnenbrand. **In allen Apotheken. — General-Dépôt: St. Jakobs-Apotheke, Basel.**

Frische Heidelbeeren
5 kg Fr. 4.25, 10 kg Fr. 7.50.
Schöne Aprikosen
95 Cts. per kg ab hier gegen Nachnahme.
A. Luini, Export, Arbedo.

Guten Rat

finden unentgeltlich Alkoholkranke und deren Angehörige bei **Pfarrer Alder, Aarau,** Schanzmättelistr. Nr. 11, je Mittwoch nachmittags von 1—3 Uhr.

Zu verkaufen:

An der bevorzugten, ruhigen und sonnigen Wohnlage im Gönhard: An der

Dufourstraße
1 Einfamilienhaus

à 6 Zimmer, Bad, Erker, Balkon, Boiler, Zentralheizung und Garten.
Preis: Fr. 35,000.—.

Am Ahornweg
1 Einfamilienhaus

à 5 Zimmer, Bad, Garten.
Preis: Fr. 27,800.—.

Tagsüber sind die Häuser zur freien Besichtigung offen. Jede gewünschte Auskunft wird erteilt durch:
Jos. Atzli, Baugeschäft, **Olten.**
(Telephon Olten 2.63.)

Liegenschaftssteigerung.

Mittwoch, 12. August, 1931, nachmittags 2 Uhr, findet im Restaurant **Jura an der Rohrerstraße** zu Aarau eine erste Steigerung statt über die Liegenschaft der Frau **Elisabeth Urech-Holliger,** Rudolfs, in Aarau:

Grundbuch Aarau Nr. 1514, Stadtplan 51, Parzelle 2143, 6,71 Aren Gebäudeplatz und Wiese an der Rohrerstraße, Grundsteuerschatzung Fr. 230.—
mit dem darauf stehenden Wohnhaus Nr. 2231, geschätzt und versichert für . . . . . Fr. 17,000.—
Gesamtschatzung Fr. 17,230.—
Betreibungsamtliche Schatzung . Fr. 10,000.—

Die Steigerungsbedingungen liegen während 10 Tagen vor der Steigerung bei dem unterzeichneten Betreibungsamt zur Einsicht auf.

Aarau, 26. Juni 1931.

Das Betreibungsamt.

Liegenschaftssteigerung.

Dienstag, 4. August 1931, nachmittags 2 Uhr, findet im Restaurant zum „Rathaus" an der Rathausgasse in Aarau eine erste Steigerung statt über die

Liegenschaft

der Frau **Emma Müller geb. Debrunner in Aarau.**

Grundbuch Aarau Nr. 152,
Stadtplan 81, Parzelle 1867.

93,3 m² Hausplatz im Adelbändli, Grundsteuerschatzung Fr. 1,119.—
Wohnhaus mit Laden Nr. 174, brandversichert zu „ 45,700.—
Gesamtschotzung Fr. 46,819.—
Betreibungsamtliche Schatzung Fr. 38,000.—

Die Steigerungsbedingungen liegen während 10 Tagen vor der Steigerung bei dem unterzeichneten Betreibungsamt zur Einsicht auf.

Aarau, 12. Juni 1931.

Das Betreibungsamt.

Stadt Aarau. Baugesuche.

Bauherr	Bauobjekt	Bauplatz	Oeffentl. Auflage des Baugesuches im Büro der Bauverwaltung (städt. Rathaus 3. Stock)	Einsprachen sind innert der Auflagefrist zu richten an
M. Härdi-Holliger	Lagerschuppen	Rohrerstraße	vom 22. bis und mit 31. Juli	Gemeinderat Aarau

---

Wasserdichte Bekleidung

Herren- und Damen-Regenmäntel
Gummi- und Loden-Pelerinen
Kinder-Pelerinen
Offiziers-Mäntel und Windjacken
Loden-Jägermäntel
Motorradfahrer-Anzüge
Lederjacken
Westen etc. etc.

empfiehlt billigst

G. Werder

Sportgeschäft, Zeughausstr. 28, **Aarau.**

Knaben-Institut Chabloz, Bex,
vorm. BITTERLIN
ist nach CLARENS b. Montreux verlegt.

Post. — Eisenbahn. — Handel. — Bank. — Hotelgewerbe. — **Rasches und gründliches Französisch-Studium. — Beginn II. Semester am 1. Oktober 1931.**

Reformierte Kirchgemeinde Aarau.

Konkurrenzeröffnung

über die

Erd-, Maurer-, Verputz-, Gipser-, Zimmer- und Spenglerarbeiten
für das reform. Kirchgemeindehaus in Aarau.

Submissionsunterlagen können bei der Bauleitung, Herrn Karl Schneider, Architekt in Aarau, bezogen werden.

Offerten sind verschlossen unter der Aufschrift „Angebot für Kirchgemeindehaus" bis zum 1. August 1931 dem Präsidenten der reformierten Kirchenpflege Aarau einzureichen.

Höhen-Kurort

Seewen-Alp

1720 m ü. Meer, am Feuerstein, Flühli, Station Schüpfheim (Luzern). Sonnige, ruhige Lage. Prachtv. Alpenpanorama. Ruder- und Wassersport, 15—25°. Schöne Touren. Prospekte. (7139) **Familie Seeberger, Besitzer.**

ST. MORITZ Engadin 1850 m.
Hotel La Margna

Gediegenes Familienhotel. 120 Betten. Zentrale, ruhige Lage. Orchester. Restaurant. Terrasse. Garage. — Im Sommer Pension von Fr. 16.— an.
(P 705 Ch) Dir. E. Ulli.

Auf dem Weißenstein

finden Sie im Kurhaus einen angenehmen Aufenthalt und beste Verpflegung.

Verlangen Sie Prospekt!

Der neue Inhaber: **A. OSTENDORF.**

Luzern. Hotel Walhalla.

Zimmer Fr. 3.50. 2 Minuten von Bahn und Schiff. **Alkoholfreies Restaurant.** Mittag- und Abendessen von Fr. 1.70 bis 2.50. **Vereinssaal.** — Pension von Fr. 8.— bis 10.—. P 7190 Lz

---

Kurhaus Hellerbad, Brunnen.

Verblüffende Heilerfolge bei **Gicht, Rheumatismus, Ischias, Zucker, Nervenleiden, Fettsucht, Frauenleiden** ꝛc. Von ersten medizin. Forschern und ärztl. Autoritäten anerkannt. **Vorzügliche Küche. Pensionspreis von Fr. 8.— an.** Vorsaison reduzierte Preise. Prospekte. (Heller-Bader geschützt.) Autogarage.
(P 7157 Lz) Der Besitzer: **Josef Heller.**

Reinhard's Kochschule, Weggis

für Frauen, Töchter (Bräute, hausw. Lehrerinnen).
Monatliches Praktikum gut bürgerlicher und feiner Küche. Referenzen. — Prospekte. P 195 Lz

---

Schöne Makulatur

hat billig abzugeben

Publicitas, Zeughausstraße Nr. 28, Aarau.

Aarau.
Amtliche Bekanntmachungen.

Konkurrenz-Ausschreibung

über die

Gerüst-, Verputz-, Spengler- und Malerarbeiten für die Außenrenovation des Schlößli.

Die Uebernahmsbedingungen können vom 16. bis 23. Juli 1931, jeweilen morgens 9 bis 12 Uhr, im Büro der städt. Bauverwaltung eingesehen werden, die auch Offertenformulare abgibt. — Offerten sind verschlossen mit der Aufschrift „Schlößli bis **Samstag den 25. Juli 1931,** mittags 12 Uhr, an Herrn Stadtammann Häßig zu richten.

Aarau, den 15. Juli 1931.

Städtische Bauverwaltung.

Kantonsschulpark.

Das Freilaufenlassen von Hunden im Kantonsschulpark ist bei Buße bis Fr. 15.— **verboten;** außerdem haften die Besitzer der Tiere für eventuell verursachten Schaden. — Die Polizeiorgane haben Weisung, Zuwiderhandelnde unnachsichtlich zur Anzeige zu bringen.

Aarau, den 22. Oktober 1930.

Der Gemeinderat.

Das Bundesgesetz

über die **Alters- und Hinterlassenenversicherung** vom 17. Juni 1931 kann von den Stimmberechtigten bis zum 22. September 1931 (Ablauf der Referendumsfrist) auf der Gemeindekanzlei eingesehen werden.

Aarau, den 1. Juli 1931.

Der Gemeinderat.

Die Bundesgesetze

1. Vom 3. Juni 1931 über das **Münzwesen,**
2. vom 5. Juni 1931 **zum Schutz öffentlicher Wappen und anderer öffentlicher Zeichen**

können von den Stimmberechtigten bis zum 8. Sept. 1931 (Ablauf der Referendumsfrist) auf der Gemeindekanzlei eingesehen werden.

Aarau, 26. Juni 1931.

Der Gemeinderat.

Bekanntmachung.

Da es immer noch vorkommt, daß Ausländer ohne fremdenpolizeiliche Bewilligung eine Stelle antreten, sieht sich die unterzeichnete Amtsstelle veranlaßt, auf folgende Vorschriften aufmerksam zu machen:

Der Stellenantritt ohne Bewilligung der kantonalen Fremdenpolizei ist Ausländern untersagt, solange sie nicht die Niederlassung im Sinne der eidgenössischen Bestimmungen erworben haben. Die Einreichung eines Gesuches oder die polizeiliche Anmeldung berechtigen nicht zur Arbeitsaufnahme. Es ist in allen Fällen die Bewilligung der Fremdenpolizei abzuwarten.

Bei Dringlichkeit wird die kantonale Fremdenpolizei auf Ansuchen des Arbeitgebers eine provisorische Bewilligung zum Stellenantritt erteilen, sofern die Lage des Arbeitsmarktes es gestattet.

Zuwiderhandlungen werden unnachsichtlich mit Wegweisung des fehlbaren Ausländers geahndet. Es liegt daher im Interesse der Arbeitgeber, keinen Ausländer anzustellen, bevor dieser die Bewilligung der Fremdenpolizei erhalten hat. Diese Bewilligung kann auch durch den Arbeitgeber nachgesucht werden.

Die eidgenössische Fremdenpolizei und das eidgenössische Arbeitsamt haben schon im Mai 1929 eine gedruckte «Wegleitung für Arbeitgeber, die Ausländer anstellen wollen», herausgegeben, die kostenlos bei der unterzeichneten Einwohnerkontrolle bezogen werden kann.

Städtische Einwohnerkontrolle Aarau.

Mineralwasserflaschen

mit Schrauben- oder Kronkorkmündung, Limonadeflaschen, mit und ohne Verschluß, schönes und starkes Glas.
Glashütte Bülach A.-G. in Bülach
Telephon Nr. 5. Illustrierte Preisliste

Zu verkaufen

an schöner, sonniger, staubfreier Lage, Nähe Stadtgrenze

Einfamilienhaus

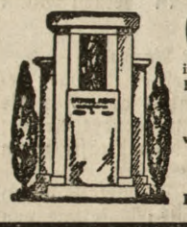
mit 5 Zimmern, Bad, Zentralheizung und großem Garten. Auskunft erteilt (OF 2416 R)

Max Eichenberger, Baumeister, Buchs bei Aarau.

Zu verkaufen im Kanton Thurgau, erstklassige Existenz, bestehend in

Zimmereigeschäft

mit 8 Juch. schönem Land (2 Juch. prächtigem Baumgarten, 6 Juch. sonst ebenem Land). Eigene **Sägerei** nebst allen nötigen Maschinen. Schöne, große Werkstatt, mit tadellosem Wohnhaus mit 2 Wohnungen. Kann mit oder ohne Land gekauft werden. — **Preis Fr. 55,000 —, Anzahlung Fr. 12—15,000 —.** Nur mit Baumgarten Fr. 46,000.—. Nähere Auskunft erteilt
H. Gut, z. Grünau, Kreuzlingen.
Gefl. Retourmarke.



Grabdenkmäler

in allen Gesteinsarten und jeder Preislage. Ständiges Lager in fertigen Denkmälern. Grab-Einfassungen von Fr. 30.— an fertig versetzt.

Ed. Schürmann & Cie.
Rohrerstraße
Buchs-Aarau. — Telephon 13.62.